

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 188

Fernruf 179.

Wildbad, Montag, den 16. August 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Produktive Erwerbslosen- Fürsorge.

Ein Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Vorschlag des Abgeordneten Wisjell, die Erwerbslosenfürsorge „produktiv“, d. h. nutzbringend, zu machen. Was über die Verhandlungen bisher durch den halbamtlichen Telegraph der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, ist aber so lückenhaft, daß es unmöglich ist, von den Beratungen und von dem Gegenstand ein einigermaßen klares Bild zu bekommen. Man wird daher vorläufig abwarten haben, bis das Gesamtergebnis der Arbeiten des Ausschusses vorliegt, über deren Voraussetzungen folgendes mitgeteilt sei:

Die produktive Erwerbslosenfürsorge ist zunächst nur ein neues Wort für eine bekannte Sache, die man früher deutlicher Notstandsarbeiten nannte. Die Revolution hat die Pflicht der Allgemeinheit, der Arbeitslosigkeit zu steuern, durchgesetzt und die in ihrer Form allerdings jetzt als unzweckmäßig erkannte sogenannte Erwerbslosenfürsorge geschaffen. Die bloße Auszahlung von Geldunterstützung an die Arbeitslosen, ohne den Gegenwert einer Arbeitsleistung war demoralisierend für die Unterstützungsempfänger und außerordentlich verlustbringend nicht nur für die öffentlichen Finanzen, sondern auch für die ganze Volkswirtschaft, man kam deshalb dazu, die Mittel der Erwerbslosenfürsorge möglichst weitgehend zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch Darlehen und Zuschüsse zu benützen. So hat, wie die „Frankf. Ztg.“ feststellt, im Jahr 1919 das Reich 470 Millionen Mark Zuschüsse für Notstandsarbeiten gegeben, bei denen durchschnittlich 330 000 Arbeitskräfte unmittelbar beschäftigt wurden. Man hat dabei vor allem Aufgaben ins Auge gefaßt, die etwas für den wirtschaftlichen Wiederaufbau bedeuten, Unterstützung von Hafentbauten, Wasserstraßen, Talsperren usw. Des Weiteren ist man bemüht — und das ist nun allerdings schon grundsätzlich neu — mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge auch die notwendige Berufsumstellung der Erwerbslosen aus Berufen, die keine Zukunft mehr bieten, in solche Berufe, von denen unser wirtschaftlicher Aufbau abhängt (Landwirtschaft, Bergbau usw.) zu fördern. Der Erwerbslose, der in einen neuen Beruf übergeht, wird mit Kleidung, Schuhwerk, Handwerkszeug, Bettwäsche usw. ausgestattet und für den neuen Beruf angelehrt oder ausgebildet. Grundsätzlich wird bei diesen Anwendungen von der Höhe der durch sie zu ersparenden direkten Arbeitslosenunterstützung ausgegangen: man bewilligt an Zuschüssen und Darlehen das Zweieinhalbfache, künftig in geeigneten Fällen auch das Zweieinhalbfache der ersparten Unterstützung. An Mitteln sind für diesen Zweck insgesamt (produktive und direkte Erwerbslosenunterstützung) im Reichsetat für 1920 550 Millionen angelegt, wovon einschließlich der von den Ländern und den Gemeinden zu leistenden Zuschüsse 1300 Millionen Mark zur Verfügung stehen.

Man wird auf diesem Weg auch große Kanalpläne (Main-Donau-Kanal, Neckarkanalisierung) durchführen und hat neuerdings auch 300 Millionen Mark zur Unterstützung des Siedlungswerks im Ruhrgebiet bewilligt. Aber diese Anwendungen bedeuten eine außerordentliche Belastung der öffentlichen Finanzen und, da normale Deckungsmittel fehlen, eine neue Verschärfung der Schuldenwirtschaft, eine neue Verneuerung des Papiergelds. Wer darüber im Klaren ist, daß unserer Wirtschaftsnote überhaupt nicht zu steuern ist, solange wir nicht Ordnung in unsere Finanzen bringen, daß es insbesondere keine dauernden Preisabbau geben kann, solange wir nicht die Notenpresse endlich stilllegen, der kann diesen Methoden nur mit schwerer Sorge zusehen. Sie stopfen ein Loch, indem sie anderes dafür noch größer machen.

Für einen neuen Weg der produktiven Erwerbslosenfürsorge gab den Anstoß die Zuspitzung der Verhältnisse in der Schuhindustrie, insbesondere in Pirmasens. Hier waren infolge des Ruhestreiks, der ja in Wahrheit nichts anderes war als eine Kampfbarkeit großer Schichten gegenüber den phantastisch gestiegenen Preisen, umfangreiche Betriebseinsparungen und Stilllegungen erfolgt, die etwa 10 000 Arbeiter erwerbslos machten. So war der erste Gedanke der, die Beiträge, die man für die Erwerbslosenunterstützung ausgab, lieber für die Herstellung von Schuhwerk zu verwenden und dieses zu billigen Preisen zu vertreiben. Aber während für Erwerbslosenunterstützung etwa 2 bis 5 1/2 Millionen Mark monatlich aufzuwenden gewesen wären, stellte sich heraus, daß in Pirmasens Schuhmacher vorhanden waren, die wahrhaft unerhört waren, schätzungsweise 700 oder 900 Millionen Mark oder noch mehr! Man kam deshalb zu dem Plan, den Fabrikanten einen Teil dieser Lagerbestände zum Selbstkostenpreis oder wenig darüber abzunehmen gegen die Verpflichtung, daß sie die gleiche Menge von Schuhen neu wiederherzustellen und dadurch in entsprechendem Umfang die Arbeitslosigkeit zu vermindern hätten; die Schuhe aber sollten von Gemeinden, Kreisverwaltungen und Konsumvereinen übernommen werden, während das Reich aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge den Zwischenkredit hergeben wollte, weil die Fabrikanten sofortige Zahlung bräuchten, die Abnehmer aber bis zum Abzug keine genügenden Geldmittel zur Verfügung hatten. Eine ähnliche Aktion ist für die Abnahme landwirtschaftlicher Maschinen und deren Zuführung an die landwirtschaftlichen Verbraucher ebenfalls mit der Verpflichtung der alsbaldigen Neuherstellung der abgenommenen Warenmengen in die Wege geleitet worden. Sachverständige Industrielle erklären nun, die Pirmasenser Aktion sei gescheitert; und tatsächlich ist das, was erreicht worden ist, nicht viel. Einige Abschlüsse zwischen der Schuhindustrie und Konsumvereinen sind unter Benützung des Reichskredits zustande gekommen, zu denen die Industriellen aber sagen, daß die Konsumvereine auch ohne Reichsvermittlung Lieferungen von ihnen bekommen können.

Die jetzige Wirtschaftskrise ist der Ausdruck der furchtbaren Verarmung durch den Krieg und Friedensvertrag. Die Aufgabe von heute ist, vor allem die Grundlagen wiederherzustellen, auf denen die Weiterarbeit sich aufzubauen hat, insbesondere also genügend Rohstoffe zu schaffen, was uns durch Spa von Neuem verhängnisvoll erschwert wird. Die Aufgabe ist weiter, die Menschen von überflüssigem Verbrauch abzuhalten, damit durch Neubildung von Kapital die zerstörten Güter (Häuser, Maschinen, Vorratsbestände) wieder hergestellt werden können. Und vor allem die Menschen wieder lauffähig zu machen, damit sie wieder imstande sind, auch nur ihren dringendsten Bedarf notdürftig zu decken. Und dazu gehört heute neben dem unumgänglich notwendigen Preisabbau besonders für die Rohstoffe vor allem dies, daß Arbeit, Rohstoffe und Kapital nicht mehr für Ueberflüssiges vergeudet werden, sondern daß sie auf das gerichtet werden, was allein jetzt Sinn und Berechtigung hat: auf die Herstellung von wirklich notwendigen Waren für den Inlandsbedarf und auf die Herstellung von Waren für die Ausfuhr zum Ankauf solcher notwendigen Waren für den Inlandsbedarf, die wir durch eigene Erzeugung nicht herzustellen vermögen. Eine Umstellung der Industrie tut dafür not, wie bei Kriegsbeginn. Diese Umstellung wird dann auch die beste „produktive Erwerbslosenfürsorge“ sein.

Neues vom Tage.

Zur produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 15. Aug. Die vereinigten Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats für Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik nahmen nach langen erregten Beratungen die allgemeinen Anträge des Unterausschusses über die Ursachen der Erzeugungsschwächen und der Preissteigerungen und über die Mittel zur Abhilfe an, darunter den Ausschussvorschlag: „Ein durchgreifender Preisabbau kann nur durch eine nach den Gesichtspunkten höchster Wirtschaftlichkeit zu regelnde Mehrerzeugung insbesondere auch in der Landwirtschaft erfolgen.“

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 15. Aug. (Davas.) Die Lage im Saargebiet ist „unverändert“. Ungefähr 60 „Unerwünschte“ sind ausgewiesen worden. In der Pfalz hat die Auswertung in der Metallindustrie etwa 20 000 Arbeiter zum Feiern gezwungen.

Saarbrücken, 14. Aug. Da die Regierungskommission erklärt hat, sie werde, solange die Arbeiter und Beamten im Streit stehen, mit ihnen nicht verhandeln, wurde heute die Arbeit wieder aufgenommen. Es finden im Lauf des Tags Verhandlungen statt. Wenn die Verhandlungen nicht zu einem günstigen Ergebnis führen sollten, tritt morgen der Generalstreik in Kraft.

Die Beamten und Arbeiter der Post und Eisenbahn, die zur Arbeit erschienen sind, sind zum größten Teil wieder nach Hause gegangen, da es unmöglich ist, den Betrieb sofort wieder in Gang zu bringen, da die Franzosen bei ihrem Versuch, von sich aus Züge in den Verkehr zu bringen, vielfach das Material zerstört und unbrauchbar gemacht haben.

Nach der „Frankf. Ztg.“ veranlaßt, der französische Präsident der Regierungskommission im Saargebiet, Kautz, habe den Völkerbund ersucht, die Regierung über das Saargebiet an Frankreich zu übertragen. Die Regierungskommission besitze nicht die Macht, um Frankreich die unbehinderte Ausbeutung der Saargruben zu gewährleisten. Ferner soll jetzt schon die Bestimmung des Rheinlandabkommens auch auf das Saargebiet ausgedehnt werden. — Die Reichsregierung, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, hat alle Veranlassung, beim Völkerbund energisch gegen diese Absichten Frankreichs Einspruch zu erheben.

Saargemünd, 15. Aug. (Davas.) Die Bergleute des Saarbrückener Beckens beteiligen sich an der Auslandsbewegung. Französische Truppen besetzten Neunkirchen und Sulzbach.

Königsberg, 15. Aug. Die Abstimmungskommission des Verbands fährt am 16. August mit dem Rest der Ententetruppen aus Allenstein ab und mit diesem Tag übernimmt das Abstimmungsgebiet der deutsche Reichskommissar. Vom 16. August früh steht der Reichswehr das Saarland in das Abstimmungsgebiet offen, da dieses dann wieder Provinz Ostpreußen ist. Die Ententekommission in Marienwerder wird am 16. August und die italienischen Truppen am 17. oder 18. August abfahren.

Verkehrsstreit in Hamburg.

Hamburg, 15. Aug. Die Verkehrsangestellten haben beschlossen, in den Streik zu treten. Am Sonntag früh wurden sämtliche Verkehrsbetriebe Hamburgs stillgelegt.

Krieg im Osten.

Berlin, 15. Aug. Die deutsche Regierung wird der Moskauer Regierung auf ihre Anfrage durch Funkpruch ebenfalls durch Funkpruch (also nicht auf diplomatischem Weg der Note) mitteilen, daß sie gemäß ihrer Neutralitätserklärung die auf deutsches Gebiet übergetretenen polnischen Truppen bereits interniert habe und dies auch künftig tun werde. Von der Entwaffnung der Polen hat die Reichsregierung auch den Vertretern des Verbands in Berlin, sowie der Friedenskonferenz in Paris Kenntnis gegeben.

Königsberg, 15. Aug. Die Russen haben Illowo (bei Soldau) besetzt und die frühesten deutschen Soldaten als Gendarmen aufgestellt, sowie eine Einwohnerwehr gebildet. Illowo liegt in Ostpreußen und wurde zu dem sogenannten Korridor geschlagen, jenem Gebietsstreifen, der die Verbindung des eigentlichen Polen mit der Ostsee herstellt und Polen angeproben ist. Die Russen, die 2000 Mann stark sind und zwei Geschütze mit sich führen, haben vorgestern früh mit der Beschießung von Marzym und Brodau begonnen. Eine Stunde später erwiderten die Polen mit drei Batterien das Feuer. Auch Soldau liegt unter russischem Feuer.

Die Polen haben am Freitag mit der Räumung des Korridors begonnen. Sjerpe (70 Kilometer östlich von Thorn) ist von den Russen besetzt.

Berlin, 14. Aug. Der Chef der 4. bolschewistischen Armee erklärte gestern einem Berichterstatter der „B. Z.“ am Mittag, daß Warschau von 4 Seiten eingeschlossen sei und die Einnahme der Stadt bevorstehe. Auf die Frage, ob man jetzt mit Polen Frieden schließen werde, erklärte der Armeeführer: Gewiß, doch hat sich am 30. Juli in Bialystok eine polnische Sowjetregierung gebildet. Diese wird nach der Einnahme Warschaws dorthin übersiedeln und wir werden mit ihr Frieden schließen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Später teilte ein Sowjetkommissar dem Berichterstatter mit, daß in Praga, der Vorstadt Warschaus, bereits gekämpft werde.

Warschau, 15. Aug. Die ukrainischen Truppen, die sich auf das rechte Ufer der Styrpa zurückziehen mußten, haben ihre früheren Stellungen wieder eingenommen.

Konstantinopel, 14. Aug. (Davas.) General Wrangel hat der 13. russischen Armee eine Niederlage beigebracht. Es wurden 4000 Gefangene gemacht und 4 Panzerzüge, 150 Maschinengewehre und 39 Kanonen erbeutet. Die Flotte Wrangels beschießt die Bat-

ferien von Ostschkow, um den Eingang zum Dnjepr freizulegen.

Warschau, 15. Aug. Der Minister des Aeußern erklärt, bis zum Abend des 10. August habe in Warschau keine Moskauer Antwort auf die polnische Note vom 6. ds. vorgelegen. Am 9. August haben russische Parlamentäre an der Front angefragt, warum die polnische Friedensbevollmächtigten nicht kommen. Darauf habe die polnische Regierung Parlamentäre nach Brest geschickt, um die Sachlage zu klären. Diese seien am 12. August zurückgekehrt mit der Meldung, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Vorfrieden in Warschau stattfinden. Die polnische Friedensabordnung, bestehend aus dem Vizeminister Dombóski, dem Vizeminister Wroblewski und Vertretern des Sejm (Reichstags) und des Generalstabs haben am 14. August die Front überschritten.

Der französische General Bégnaud hat es abgelehnt, die Funktionen eines polnischen Generalstabschefs zu übernehmen. Er bleibt weiterhin nur militärischer Berater.

Paris, 15. Aug. Die ungarische Regierung hat sich Frankreich gegenüber verpflichtet, ein Heer bis zu 60 000 Mann zu stellen, wofür der Verband (Frankreich?) die Beförderungsmittel und Artillerie liefert. Feldmarschall Rowess ist zum Oberbefehlshaber ernannt.

Zwei Noten.

Paris, 15. Aug. Die amerikanische Note an Italien wendet sich in scharfen Worten gegen die bolschewistische Regierung, für die es keinen gemeinschaftlichen Boden mit andern Mächten geben, deren nationale Beziehungen so völlig mit dem moralischen Empfinden der Bolschewisten im Gegensatz stehen. Die Sowjetregierung verdiene kein Vertrauen, nicht einmal Achtung und es sei unmöglich, mit Leuten Vereinbarungen zu treffen oder Beziehungen zu unterhalten, die bei jedem Vertrag schon den zynischen Hintergedanken haben, ihn nicht zu halten. Die Vereinigten Staaten würden eine Erklärung der Verbände mit Genugtuung begrüßen, daß die Unverletzlichkeit des Gebiets des ganzen früheren russischen Kaiserreichs verbürgt werde mit Ausnahme Finnlands, des eigentlichen Polen und der armenischen Gebiete. Dabei müßten alle fremden Truppen aus dem russischen Gebiet zurückgezogen werden und es dürfe keine Ueberschreitung der Grenzen durch Polen, Finnland oder eine andere Macht geduldet werden. Nur so könne die bolschewistische Herrschaft um den Erfolg ihres falschen, aber wirksamen Anrufs an den russischen Nationalismus gebracht und gezwungen werden, sich der unvermeidlichen Herausforderung von Vernunft und Selbstachtung zu beugen, die das russische Volk, sobald es sich von Einflüssen und Gebietsverletzungen freijüht, sicherlich an keine soziale Philosophie richten wird, die es verachtet, und an eine Tyrannei, die es unterdrückt.

Paris, 15. Aug. Die französische Regierung hat an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der sie u. a. sagt: Die Sowjetregierung vertritt nur eine kleine Minderheit des Volks. Sie hat sich der Regierung durch List und Gewalt bemächtigt und seit 2 1/2 Jahren keine allgemeinen Wahlen gebildet. Die Tatsachen beweisen, daß die Bolschewistenherrschaft auf der Verleugnung von Ehre und Treue aufgebaut ist, ihre Vertreter rühmen sich offen, daß sie Verträge mit fremden Regierungen nur abschließen, um sie zu brechen, daß sie mit allen Mitteln in allen Ländern die Revolution hervorrufen wollen. Daher hält es die französische Regierung für unmöglich, die gegenwärtigen Herrscher in Rußland als eine Regierung anzuerkennen. Sie ist ferner von der Notwendigkeit eines unabhängigen polnischen Staats überzeugt. Es sind daher alle Anstrengungen zu machen, um auch ohne Anerkennung der bolschewistischen Herrschaft einen Waffenstillstand zwischen Polen und Rußland herbeizuführen.

Die französische Regierung hat die Beziehungen zu den russischen Bevollmächtigten Krassin und Komenev abgebrochen.

Paris, 15. Aug. Der „Temps“ meldet laut Havas, die englische Regierung habe für die Anerkennung der Räteregierung folgende Bedingungen gestellt: Einstellung aller unmittelbaren und mittelbaren Feindseligkeiten, Seinschaffung der Kriegs- und Zivilgefangenen, Sicherung

Der Entmachung von Schaden ergriffener Privatpersonen. Die Räteregierung habe die Bedingungen angenommen.

London, 15. Aug. Gegenüber dem Vorwurf, daß Lloyd George, ohne sich mit Millerand verständigt zu haben, den Polen die ihm von Kamenev übergebenen Friedensbedingungen mitgeteilt und geraten habe, die Bedingungen anzunehmen und daß dadurch Millerand zu seinem Vorgehen gereizt worden sei, meldet Reuter: Die nach dem englischen Kronrat an Polen gesandte Note enthält keinen Ratsschlag an die polnische Regierung. Sie besagt einfach, die englische Regierung sei der Ansicht, daß das britische Volk keine Kriegserklärung (des Verbands an Rußland) billige zu dem Zweck, Polen in der Erlangung besserer Friedensbedingungen zu unterstützen, sofern die Moskauer Bedingungen in gutem Glauben und ohne Hintergedanken gemacht seien.

Die italienische Presse gegen Frankreich.

Rom, 15. Aug. Die italienischen Blätter führen gegen Frankreich eine scharfe Sprache, da es den europäischen Frieden gefährde. Die „Idea Nazionale“ schreibt, Frankreich sehe die seit Clemenceau betriebene Politik des Irnwahns zusammenbrechen. Auf den wilden Frieden von Versailles werde eine Konferenz kommen, bei der Oberschlesien und der Korridor zur Sprache kommen; Deutschland und Rußland werden dabei zwei bedeutende Gewichte in die Waagschale werfen.

Kopenhagen, 15. Aug. Der russische Beauftragte für Auswärtiges, Tschitscherin, behauptet in einem Funkpruch, Frankreich habe vier Milliarden Franken, die von Deutschland für den Wiederaufbau in Nordfrankreich bestimmt gewesen seien, zum Kampf gegen Sowjetrußland verwendet.

Kundgebungen in Oesterr. Schlesien.

Prag, 15. Aug. In Troppau veranstaltete eine Menschenmenge eine Kundgebung gegen die Verbandskommission. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie und Truppen, wobei ein Gendarmerie-Oberleutnant erschossen und von den Demonstrationen eine Person getötet, 8 schwer verwundet wurden. Ueber Freiwaldau und Jagersdorf ist das Standrecht verhängt.

Sabotage der Seelente.

Brüssel, 15. Aug. Der Seelentongreß nahm eine Entschließung an, wonach die Seelente zur Verhinderung künftiger Kriege weder Waffen noch Munition besorgen wollen. Der Beschluß soll bereits auf den russisch-polnischen Streit angewandt werden.

Holländisches Mandat für die deutschen Kolonien?

Paris, 15. Aug. Die „Depeche Coloniale“ meldet, der holländische Minister des Aeußern habe in der Konferenz des Völkerbundesrats in San Sebastian angeregt, daß Holland an dem Mandat über die deutschen Kolonien beteiligt werde.

Ratibor, 15. Aug. In Ratibor und drei anderen schlesischen Stationen sind nach dem „Oberschles. Anz.“ französische Truppen- und Munitionszüge von den Arbeitern aufgehalten worden.

Rotterdam, 15. Aug. Die Hafenarbeiter entdeckten 100 Kisten, die aus Hamburg kamen und für Polen bestimmt waren. Der Inhalt war als „Spielzeug“ angegeben, die Kisten enthielten aber Waffen und Munition.

London, 15. Aug. „Evening News“ melden, in Nordirland haben sich weite Kreise für die Selbstverwaltung nach dem Muster der Dominionen (Kanada, Australien, Südafrika) entschieden. Das werde eine Verführung von Nord- nach Südirland erleichtern.

Bermischtes.

ep. Die Kirchenaustrittsbewegung in Berlin. Es wird uns geschrieben: An einigen Tagen vor besonderen Terminen war im Spätherbst 1919 der Andrang bei dem einzigen Amtsgericht, das sich mit den Kirchenaustritten der ganzen Millionenstadt Berlin befaßt, stark; er erreichte nach einer Meldung des „Berl. Tagblatts“ gelegentlich die Zahl von tausend Austrittslüfigen; wie sich diese Zahl auf die Konfessionen verteilt, ist dabei nicht festgestellt. Dieser Erfolg kam vorübergehend zustande infolge der Ausgrenzung der falschen Behauptung von

einer gewissen Erhöhung der Kirchensteuer. In der Gegenwart ist die Austrittsbewegung in Berlin stark abgeflaut.

Heimatlose Deutsche. Der Dampfer „Rain“ wird mit 300 Deutschen, die aus Samoa vertrieben wurden, und 400 Deutschen aus Australien in Rotterdam erwartet.

Schiebungen. Beim Bahnbau Minden-Nienburg a. Weser wurden Unierschleife und Schiebungen im Betrag von einigen Millionen zum Schaden der Eisenbahnverwaltung entdeckt. Bis jetzt sind 16 Personen verhaftet.

In Stettin wurden drei Eisenbahnbeamte verhaftet, die mit gefälschten Frachtbriefen 11 Eisenbahnwagen mit Hafer, Zucker, Häringen und anderen Lebensmitteln nach Berlin verschoben, wo die Waren von Hehler in Empfang genommen wurden. Zwei Berliner Kaufleute sind geflüchtet, einige andere sind verhaftet. 5 Eisenbahnwagen konnten noch angehalten werden. Die Eisenbahnverwaltung erleidet einen Schaden von 1 1/2 Millionen.

Mordtat. In Henneberg (Sachsen-Meiningen) hat der Arbeiter Holte seine Frau, die sich von ihm getrennt hatte, sein zweijähriges Kind und dann sich selbst erschossen.

Brand. Am 10. August geriet das Lager des amerikanischen Roten Kreuzes in Podgoriza (Albanien) in Brand. Das Feuer dauerte 24 Stunden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Beschlagnahme Juwelen. An den sogenannten Vorkaufstern der Moskauer Sowjetregierung in Washington Martins kam, wie Havas meldet, ein Paket aus Rußland an, das die Aufschrift trug: „An den Genossen Martins“. Das Paket wurde von der amerikanischen Zollbehörde beschlagnahmt. Es enthielt über 100 Diamanten, von denen man glaubt, daß sie aus den chemischen russischen Kronjuwelen stammen.

Orgeß.

Stuttgart, 14. Aug. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die „Schwäbische Tagwacht“ vom 13. Aug. veröffentlicht einen Artikel über die „Orgeß“ in Württemberg, der geeignet ist, den Anschein zu erwecken, als hätte die Organisation Escherich unter stillschweigender Billigung der Regierung in Württemberg bereits festen Fuß gefaßt. Hierzu wird folgendes festgestellt: In München fand Ende Juni eine Besprechung zwischen dem Polizeidirektor und dem Leiter der bayerischen Polizeiwehr statt, die sich aber nur auf Polizeiwehrfragen bezog. Bei diesem Anlaß unterrichtete sich der Polizeidirektor pflichtgemäß über die Zwecke und Ziele der Organisation Escherich. Er erstattete dem Ministerium des Innern Bericht. Hofmeister Escherich wollte am 12. August dem Minister des Innern in Stuttgart seine Pläne vortragen und verhandelte, da der Minister in Urlaub war, mit dem Polizeidirektor, der dem Minister darüber berichtete. Das Ministerium hat zur Orgeß noch keine Stellung genommen und noch weniger dem Staatsministerium Anträge unterbreitet, zumal da die Frage des Selbstschutzes der Bevölkerung von den zuständigen Reichsbehörden noch eingehend beraten wird. Ministerium und Staatsregierung werden sich keinesfalls dazu herbeilassen, die Politik der Reichsregierung zu durchkreuzen.

Der Berliner „Vorwärts“ brachte vor einigen Tagen Mitteilungen über die Orgeß und behauptete, daß diese Organisation die Vorbereitung eines Putschs von rechts geplant habe. Der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnervereine, Escherich, erklärt darauf:

„Ganz Deutschland ist in Bezirke eingeteilt. Es handelt sich um eine Organisation, die ebensowenig auf Seiten der Konservativen und Rechtsstehenden wie auf Seiten der Sozialisten steht. Die Orgeß ist eine Vereinigung der Mitte ohne jede parteipolitische Färbung und ohne Verfolgung parteipolitischer Ziele, zum Kampf gegen den Bolschewismus und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, wenn es nötig ist, mit der Waffe in der Hand. Die Orgeß wird nicht aufhören zu bestehen, ehe nicht der letzte Kommunist in Deutschland entwaffnet ist. Es gehören der Orgeß Männer aller Parteien an, rechtsstehende, Mehrheitssozialisten, Arbeiter und Großgrundbesitzer, und alle sind bereit, gegen den Bolschewismus anzukämpfen. Die Regierung ist zu schwach, um irgendwelchen Stoß gegen Deutschland auffangen zu können. Wenn bis jetzt der Bolschewismus noch nicht in Deutschland ist, so ist dies lediglich ein Verdienst der Orgeß. Wenn Deutschland vom Bolschewismus heimgesucht werden wird, dann wird man nach Bayern blicken und rufen: „Helft uns!“ Ich bin zum rücksichtslosen Kampf gegen den Bolschewismus bereit. Dies ist ein Ziel, das wert ist, dafür zu leben und zu sterben.“

In Bayern ist die „Orgeß“ (Organisation Escherich) staatlich anerkannt.

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Eberlein.

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auch daheim gab es beständig Kämpfe. Ihre Mutter war seit dem Tode des Erbprinzen, den sie als „ein Zeichen des Himmels“ für das Gelingen ihrer Pläne ansah, von einer oft geradezu unheimlichen Verwornheit. Sie wußte sich ein, es sei ein Fehler, gewesen. Lore als Hofdame zur Prinzessin zu bringen, denn leider lasse sich Lore dort nur von sentimentaler Rührseligkeit in eine ganz falsche Lage drängen.

Statt die ergebene Freundin zu spielen, müßte sie offen als Gegnerin auftreten und dazu frei sein. Das Hauptziel während der Abwesenheit des Prinzen müßte sein, der Prinzessin die Augen zu öffnen und so jedes fernere Eheglück unmöglich zu machen. Alles weitere würde dann von selbst kommen.

Lore litt grenzenlos bei diesen mütterlichen „Wahnsprechungen“, wie sie es nannte.

Aber sie konnte es nur dahin bringen, daß die Gräfin derartige Auseinandersetzungen in letzter Zeit wenigstens ihr gegenüber vermied. Ob sie auch andern gegenüber schwieg?

Manchmal packte Lore eine heisse Angst. Wenn hinter dem Wiederaufleben des Matsches Mama steckte? Wenn es die eigene Mutter wäre, die ihren Ruf preisgäbe, um dadurch ein unheilbares Zerwürfnis in der prinzipialen Ehe heraufzubeschwören?

Aber nein — das konnte doch nicht sein! So wirre Wege — fern von jeder Vernunft und Sittlichkeit konnte doch Mamas übertriebener Ehrgeiz nicht wandern?

XVI.

Nach Lores Entfernung herrschte minutenlang schweiges Schweigen im Boudoir der Prinzessin.

Dann wandte Magelone sich an Clo.

„Wißt du mir nun erklären, Clo, was das alles zu bedeuten hat? Lore hat euch doch nie etwas getan und mindestens du warst sonst nie lieblos oder unfreundlich gegen andere!“

Clotilde zauderte, deren wenig hübsches Gesicht durch einen Ausdruck ungewöhnlich großer Güte trotzdem sehr anziehend wirkte, sah verlegen zu Boden.

„Du mußt das nicht so streng nehmen, Magelone,“ antwortete sie endlich zögernd. „Es kann dir ja nicht entgangen sein, daß uns deine erste Hofdame vom ersten Augenblick an nicht sympathisch war und dieser Eindruck sich von Monat zu Monat vertiefte. Wir halten ihre Treue und Ergebenheit für dich nicht für so aufrichtig, als du selbst es leibest.“

„Das ist eine persönliche Meinung, die jeder Tatsache entbehrt und doch keine — Ungezogenheit gegen sie rechtfertigt!“

„Ich gebe zu, daß Tinti zu schroff war...“

„Und du? Tinti ist leider oft schroff und nahm sich von jeher das Recht, Untergebenen gegenüber nach ihrer Laune zu handeln. Aber du, Clo, die du so sanft und gut bist gegen jedermann, wie konntest gerade du das arme Mädchen so unverdient kränken?“

Clo schwieg.

„Kun? Wißt du mir nicht antworten?“ Da wandte sich Tinti abermals vom Fenster, an dem sie stand, um und rief festig heraus:

„Quäle sie nicht! Es ist überhaupt abscheulich von dir,

daß du uns wegen dieser Person quasi zur Rede stellst, Magelone! Wo wir sie doch nur beinetwegen nicht ansprechen können! Weil wir dich so lieb haben! Und weil wir es nicht ertragen können, daß du diese Schlange an deinem Busen nährst...“

„Tinti!“ unterbrach sie Clo erschrocken und warf ihr einen warnenden Blick zu.

Magelone, die blaß geworden war, sah beide maßlos erstaunt an.

„Erkläre dich deutlicher, Tinti! Du mußt selbst fühlen, daß deine Worte einer Erklärung bedürfen!“

„Gewiß...“

„Ich verbiete dir, weiter zu sprechen!“ rief Clo emporschnellend. „Wie kannst du nur, Tinti — es wäre abscheulich...“

Aber die junge Schwester, gereizt durch Magelones Auftreten, suchte nur die Achseln.

„Du hast mir gar nichts zu verbieten, Clo, und ich sehe wirklich nicht ein, warum Magelone nicht die Wahrheit wissen soll, die, wie es scheint, hier ja doch alle Welt längst weiß! Sie ist kein Kind mehr. Wenigstens wird dieser Skandal dann ein rasches Ende nehmen.“

„Welcher Skandal?“ fragte Magelone.

Noch einmal wollte Clo sich dazwischen werfen.

„Ich beschwöre dich, Tinti, schweige! Liebe Magelone, höre sie doch nicht an! Es ist ja sicher alles Unsinn... wir sahen gewiß zu schwarz...“

„Laß Tinti sprechen, liebe Clo. Ich habe ein Recht auf Wahrheit. Als welchen „Skandal“ meinst du, Tinti?“

„Deine Intimität mit der Lompelias! Sie ist deiner Freundschaft nicht wert — war es nie!“

„Und warum nicht?“

Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands im Jahr 1919.

In seinem Organ „Der Deutsche Metallarbeiter“ veröffentlicht der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands den Bericht über seine Tätigkeit und Erfolge im Jahre 1919. Danach erhöhte sich die Zahl der Verbandsmitglieder von 135 336 zu Beginn des Jahres auf 210 005 am Jahresabschluss. Die Einnahmen und Ausgaben des Jahres betragen 7 742 852 Mark. Zur Vertretung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wurden 1981 Bewegungen geführt. Davon nahmen 1773 einen friedlichen Verlauf, und 208 führten zu Arbeitsniederlegungen. In 503 Fällen wurden diese Bewegungen vom Verband allein und in 1478 Fällen mit anderen Verbänden gemeinsam geführt. Der durch die Bewegungen erzielte Mehrlohn oder die abgewehrten Lohnverfälschungen betragen für das Mitglied und Woche 1—80 Mark, oder im Durchschnitt 16.70 Mark. Insgesamt beträgt der geldliche Erfolg für alle in Frage kommenden Mitglieder 8 280 035 Mark die Woche, oder 430 561 820 Mark aufs Jahr umgerechnet. Dazu kommen sonstige Verdienste oder Familienzulagen, Aufbesserungen der Löhne für Überzeitarbeiten, Einführung des Arbeiter-Erholungsurlaubs usw. Für 35 803 Mitglieder konnte die Arbeitszeit um 1—14 Stunden die Woche gekürzt werden. Zumeist handelt es sich hierbei um Bewegungen im besetzten Gebiet, wo bekanntlich z. B. der Achtstundentag nicht eingeführt wurde. Als das erfreulichste Merkmal des Berichtsjahres wird angegeben, daß infolge Abkommens der Arbeitsgemeinschaft, vom 15. November 1918, auch in der Metallindustrie der Gedanke der Tarifverträge in weitem Maße Verwirklichung fand. Die Zahl der Tarifabschlüsse betrug 526. An denselben waren 17 054 Betriebe und 289 957 Verbandsmitglieder beteiligt. Neu abgeschlossen wurden 400 Tarifverträge für 10 936 Betriebe und mit 198 793 beteiligten Verbandsmitgliedern.

Locales.

Teuerungszulagen an Körperchaftsbeamte. Durch Vollzugsverfügung des württ. Ministeriums des Innern werden die Gemeinden, Amtskörperschaften, Landarmenverbände usw. verpflichtet, ihren hauptberuflichen Beamten und Unterbeamten neben den auf Grund der Bestimmungen vom 12. April 1920 festgesetzten Teuerungszulagen bis auf weiteres monatliche Ergänzungszulagen, und zwar mit Rückwirkung vom 1. April an, zu gewähren, die betragen sollen: in Stuttgart 300—400 Mk., in allen übrigen Orten 200—300 Mk. Dazu tritt noch eine Kinderzulage. Unständige Beamte erhalten 60 Prozent dieser Beträge. Die zuständigen Körperchaftsbehörden sollen bis zum 20. August über die Ergänzungszulage Beschluß gefaßt haben.

Neue Fleisch- und Wurstpreise in Württemberg. Die neuen Höchstpreise für Fleisch und Wurst betragen nunmehr für Rind- und Kalbfleisch in Stuttgart 7.20 Mk., in den übrigen Gemeinden des Landes 7 Mk., für Schweinefleisch 10 Mk. bzw. 9.60 Mk., für Schafffleisch 8.50 Mk. und für die geringen Stücke 7 Mk., in den übrigen Gemeinden des Landes 8.20 Mk. bzw. 6.60 Mk.

Das Steuergeheimnis. Für die Landesfinanzämter ist eine vorläufige Geschäftsordnung erlassen worden, die zum Teil auch für die Steuerpflichtigen von Interesse ist. Die Amtspflicht sämtlicher Beamten der Reichsfinanzverwaltung erstreckt sich insbesondere darauf, daß sie Verhältnisse eines Steuerpflichtigen, die sie dienstlich erfahren haben, strengstens geheimhalten. Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse dürfen sie nicht unbefugt verwenden, wenn sie diese dienstlich erfahren haben. Diese Pflicht wird durch das Ausscheiden aus dem Dienst oder Beendigung der Tätigkeit nicht berührt.

Die Eierbewirtschaftung ist mit dem 16. August ds. Js. in Württemberg grundsätzlich aufgehoben. Für diejenigen Geflügelhalter, die ihrer Ablieferungs-pflicht bisher nicht nachgekommen sind, bleibt aber die Pflicht zur Erfüllung ihrer Lieferungspflichtigkeit auch nach dem 16. August bestehen. Sämtige Geflügelhalter haben gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen; auch wird mit den zulässigen Verwaltungsmaßnahmen gegen sie vorgegangen werden.

Der Einmachzucker — fürs nächste Jahr. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Reichszuckerstelle erklärt, daß die Verteilung des ersten Quantums Einmachzucker, 1/2 Kilo auf den Kopf, in größeren Teilen des Reichs bereits durchgeführt sei. Mit dem Sonderquantum, das nach einer Mitteilung der Reichszuckerstelle ein weiteres 1/4 Kilo betragen sollte, aus den Ueber-schüssen der Marmeladefabrikation, sieht es allerdings weniger günstig aus. Diese Mengen seien bereits im Besitz der Fabriken und müssen aus ihren Betrieben erst wieder herausgezogen werden, um dann durch die Verteilungsstellen den Gemeinden überwiesen zu werden. Ein naturgemäß sehr langer Weg. Es sei heute bereits damit zu rechnen, daß dieser Zucker seinem ursprünglichen Zweck in diesem Jahr wohl kaum werde zugeführt werden können.

Die Hofarde der Reichswehr. In der letzten Sitzung der neuen Reichswehrkammer wurde ein Antrag

gestellt, das neu eingeführte Rügenabzeichen, den Reichsadler, wieder abzuschaffen, nachdem sich die Offiziersmitglieder der Wehrkammer über den „Auckad“, den „geruppten Vogel“, die „Krähe“ usw. abfällig ausgesprochen hatten. Die Kammer stimmte für Abschaffung. Es folgte eine längere Debatte und Abstimmung darüber, ob statt des Adlers schwarz-weiß-rote oder schwarz-rot-goldene Kotarden getragen werden sollten. Die Abstimmung ergab die Annahme von schwarz-rot-gold mit 27 Stimmen gegen 25 für schwarz-weiß-rot. Mehrere Teilnehmer hatten sich der Stimme enthalten.

Die Aufbringung der Gerste in Württemberg. In den Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen in Stuttgart und Berlin und der württ. Landwirtschaftskammer, den verschiedenen Landwirte-Vereinigungen und den Brauereiverbänden ist es erreicht worden, daß für die Erfassung der Gerste die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften als alleinige Geschäftsstelle der Reichsgersteverteilungsstelle für Württemberg aufgestellt wurde.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth über den Steuerabzug.

Ein Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg.“ hatte mit dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth eine Unterredung über den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der Finanzminister führte aus: Die Tatsache, daß die Steuer direkt bei der Lohnzahlung einbehalten wird, hat für den Arbeiter und Beamten ähnliche Vorteile wie die Einbehaltung der Versicherungsbeiträge. Steuerabotage in diesem kritischen Augenblick ist geradezu ein Verbrechen am Reich wie am ganzen Volk. Würde die Zentralsteuer sabotiert, so würde das ganze Steuersystem zusammenbrechen. Die Folgen kann sich ein jeder selbst ausmalen. Es muß deshalb mit allen Mitteln dem Gesetz, das vom Parlament unter Mitwirkung der Sozialdemokraten geschaffen wurde, Geltung verschafft werden.

Auf die Frage des Zeitungsbetreibers, ob auch die übrigen Steuerpflichtigen vorläufige Abschlagszahlungen auf die endgültig zu entrichtende Einkommensteuer zu zahlen hätten, erwiderte Dr. Wirth: Selbstverständlich, sie haben an vorläufiger Einkommensteuer mindestens so viel zu entrichten, wie sie 1919 an Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer zusammen zu entrichten hatten. Es dürfte richtig sein, nunmehr zunächst einmal die weiteren Erfahrungen abzuwarten, die sich bei der Durchführung dieses Gesetzes ergeben.

Auf den Einwurf des Zeitungsmannes, daß die Arbeitgeber weniger Steuern zu entrichten hätten wie andere Steuerpflichtige, erklärte der Finanzminister: Haben die Arbeiter vergessen, daß aller Kriegsgewinn bis auf 172 000 Mark weggesteuert wird. Haben sie vergessen, daß das Reichsnotopfer bis zu 65 Prozent des alten Vermögens bei den Reichsten wegnimmt. Weiß nicht ein jeder Arbeiter, daß bei den großen Einkommen die Steuer bis zu 60 Prozent hinaufgeht. Hat man vergessen, daß durch eine Kapitalertragssteuer das Einkommen aus dem Kapital schon stark vorbelastet wird und daß überdies auch noch die Körperschaftsteuer das Einkommen aus Aktien und sonstigen Gesellschaftsanteilen sehr stark vorbelastet? Das Dividendeneinkommen wird durch zwei Steuern an der Quelle besteuert und unterliegt dann noch der Einkommensteuer. Die Belastung der oberen Schichten der Bevölkerung ist bis an die Grenze des wirtschaftlich Möglichen durchgeführt. Mehr könnte aus dem Besitz zum herausgeholt werden, ohne die Volkswirtschaft zu schädigen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Aug. (Todesfall.) Generalleutnant a. D. Artur v. Lupin ist im Alter von 59 Jahren in Schleierlohe-Wolfratshausen bei München gestorben. — Regierungsdirektor von Weiskämper ist im Alter von 61 Jahren am Herzschlag verstorben.

Stuttgart, 15. Aug. (Uebergriff.) Eine vor mehreren Tagen am Bahnhofs nach Berlin aufgebundene Sendung Maisgrieß ist von dem Bahnpersonal seit Tagen nicht abbefördert worden. Die Ware wurde von der Nahrungsmittelversorgung Stuttgart G. m. b. H. der Bahn übergeben, die dabei im Auftrag des württ. Ernährungsministeriums handelte und vorsorglich den Frachtbrief noch durch die württ. Landesgetreidestelle hatte abstempeln lassen, obgleich der Verkehr mit Maisgrieß seiner Beschränkung unterliegt. Das Bahnpersonal sucht seinen Eingriff damit zu rechtfertigen, daß es sich um für die Ernährung der Stuttgarter Bevölkerung bestimmte Lebensmittel gehandelt habe, die nicht nach außerhalb verkauft werden dürfen.

Stuttgart, 15. Aug. (Ende des Stadgartens?) Trotz des zahlreichen Besuchs ist der finanzielle Stand der Stadgartens-Gesellschaft ungünstig. Die große Steigerung der Musikonorare, der Gärtnerlöhne und aller anderen Ausgaben, die Vergütungssteuer usw. wird einen erheblichen Betriebsabmangel zur Folge haben, so daß die Mittel der Gesellschaft Ende dieses Jahres erschöpft sein werden. Da die Stadtverwaltung die Uebernahme des Stadgartens in städt. Betrieb mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt abgelehnt hat, ist damit zu rechnen, daß der Stadgarten als solcher im nächsten Jahre einget, wenn es nicht gelingt, durch Gründung einer neuen Gesellschaft aus den Kreisen der Bürgerschaft die Mittel zur Fortführung aufzubringen.

Stuttgart, 15. Aug. (Rom Tage.) In der linken Halle des Hauptbahnhofs fuhr am Samstag nachmittags eine Lokomotive über die Drehscheibe hinaus, durchbrach die eiserne Schranke und prallte auf die Wand des Bahnhofsraums auf, die etwas beschädigt wurde. Der Unfall ist im ganzen gnädig abgelaufen.

Waiblingen, 15. Aug. (Kundgebung.) Vor dem Rathaus veranstalteten die Arbeiter eine Kundgebung gegen den Steuerabzug. Ein Arbeiter hielt vom Rathausbalkon aus eine Ansprache. Die Menge zog dann zum Finanzamt und zum Oberamt, wo in sehr erregter Weise

mit dem Oberregierungsassessor Baumann verhandelt wurde. Letzterer mußte versichern, daß er keine Klassenunterschiede kenne und daß von ihm aus alles gehebe, um den im Kern berechtigten Forderungen Genüge zu leisten. Die Versammlung nahm dann eine Entschliesung an, in der die Herausbezahlung der bereits gemachten Steuerabzüge verlangt wurde.

Heilbronn, 15. Aug. (Abstimmung über den Generalstreik.) In den Heilbronner Betrieben wurde darüber abgestimmt, ob wegen des Steuerabzugs am Lohn in einen Generalstreik eingetreten werden soll. Nach der „Redarzig.“ wurden etwa 12 000 Stimmen für, und 800 gegen den Streik abgegeben. Die Arbeitervertreter werden nun zunächst noch einmal mit den Arbeitgeberverbänden verhandeln.

Heilbronn, 14. Aug. (Höhere Schlepplöhne.) Mit behördlicher Genehmigung wurde der Zuschlag zu den Grundtarifen der Schlepplöhne auf dem Redar um weitere 40 Prozent auf 650 Prozent erhöht.

Neutlingen, 15. Aug. (Verdorbene Jugend.) Die Tübinger Polizei nahm zwei 13jährige Buben von hier fest, die sich durch Geldausgaben auffällig machten. Die Gutedel hatten das Geld aus einer Ladenkasse in Neutlingen gestohlen. Sie gestanden, daß sie auch im Januar d. J. den Einbruch in einem Konsumvereinsladen verübt haben, wobei sie Lebensmittel und andere Gegenstände raubten.

Söramberg, 15. Aug. (Verunglückt.) In Schiltach fuhr ein Radfahrer in ein Privatautomobil und blieb verunglückt liegen. Nach der Ueberführung in das Krankenhaus starb er an einem Schädelbruch.

Zeitung, 15. Aug. (Hopfen.) Im Hopfengeschäft ist es zurzeit ruhig, seit Dienstag ist kaum mehr etwas gekauft worden. Der Handel verhält sich zurückhaltend, da er bei der ungelärten Lage des Geschäftes die Herausgabe der Saager Nichtpreise, die demnächst erfolgen sollen, abwarten will. Andererseits erhöhen die Produzenten fast täglich ihre Forderungen.

Wirtschaftsbericht.

Stuttgart, 14. Aug. (Großmarkt.) Große Zufuhr. Verlangt wurden für Aepfel 50 bis 60 Pfg., Birnen 60 Pfg. bis 1 Mk., Geißhölzer 70—80 Pfg., Pflaumen 30—60 Pfg., Reineclauden 60 Pfg., Zwetschen 60—80 Pfg., Trauben 70 Pfg., Brombeeren 2.20 Mk., Tomaten 20 Pfg. Auf dem Gemüse-Großmarkt herrschte bei reicher Zufuhr hohes Geschäft. Geordert wurden für Bohnen 55 Pfg., Eisgurken 2—2.30 Mk. das Hundert, Salzgurken 4—18 Pfg., Speisgurken bis 1.30 Mark das Stück, Weiskraut 20—25 Pfg. das Pfund, Rettich bis zu 30 Pfg., Salat bis zu 25 Pfg., Kohlraben 12 bis 20 Pfg. das Stück, gelbe Rüben 20 Pfg. das Pfund.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Die deutsche Mark in Zürich ist am 10. August bis auf 12.80 Rappen gesunken, notierte aber am 12. und 13. wieder 13.15 Rappen. Die neuen Generalstreikdrohungen wegen des Steuerabzugs vom Lohn sind nicht geeignet, unseren Kredit im Ausland zu heben. Die Reichsbank ist immer noch ungeheuer angepannt.

Werte. Die Stimmung an den deutschen Börsenplätzen hat sich wieder etwas gelöst. Die Spekulation ist neuerdings zu käufen in Schiffahrtssaktien, Montanpapieren und Petroleumwerten übergegangen. Die Preischwankungen sind erheblich. Generalaerfassungsbereiche wie der von Daimler machen zur Vorfrist. Bankaktien haben sich befestigt. 5proz. Reichsobligationen 90.90, Kriegsanleihe 70.63, 4proz. Württemberg 88.

Produktenmarkt. Der Uebernahmepreis für den Hafer alter Ernte stellt sich laut Verfügung des Reichsministeriums auf 115 Mark der Zentner. In Berlin notiert man Hafer ab Speicher mit 130 Mk. Ein lebhaftes Geschäft kam in Lösssaaten auf, die in Berlin ab Station mit annähernd 260 Mk. bezahlt werden. Raps gilt dort nur 83 Mk. Die Lage in Heu und Stroh ist unverändert.

Warenmarkt. Bleierzzeugnisse haben neuerdings wieder um 100 Mk. für den Doppelzentner angezogen. Verschiedene Eisenzeugnisse geben weiter nach. Auf der Mannheimer Warenbörse war Kokas zu 25.50 Mk. angeboten. Schokolademehl mit 13 bis 14 Mk. im Handel. Cellulose kostete 22—24 Mk. das Kilo. In Schuhen und Leder ist der Handel wieder lustlos geworden. Auf der letzten Lederwerktagung in Berlin war die Tendenz sehr fest. Die Hautpreise ziehen weiter an, besonders Kalbfelle. Auf dem Textilgebiet hat sich die Nachfrage nach Baumwollgarnen wieder belebt. Auch in das Webwarengeschäft ist ein starker Zug gekommen. Die Deutsche Tuchkonvention hat die letzten Preisausschlüsse bis zu 10 Proz. ermäßigt. In Samtfabrikaten beträgt der Preisabschlag jetzt schon 40—50 Proz. Das Hopfengeschäft ist ungeklärt. Der Weinhandel klagt darüber, daß die Regierung die bei der Einführung der Weinsteuer versprochenen höheren Zölle für Auslandsweine noch nicht eingeführt habe.

Viehmarkt. Die bevorstehende Ermäßigung der Höchstpreise für Vieh bewirkt eine starke Belebung des Geschäfts.

Kurzer Wochenbericht

der Preisbereinstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 7. bis 13. August 1920.

In Deutschland lauten die privaten Nachrichten über die Roggen-Ergebnisse unzufriedener als die amtliche Statistik vermuten läßt. Der Ausdruck scheint vielfach zu enttäuschen; über den an die Mühlen gelieferten Roggen hört man wegen der zum Teil sehr kleinen, oft verkrümmerten Körner Klagen, doch herrscht bezüglich der Qualitätspenno wie der Mengen-ergebnisse eine große Verschiedenheit. Die Weizenqualitäten werden von der Mäslerei überwiegend gelobt, aber ein Teil der zugeführten Ware ist wieder mit Brand behaftet. Das Geschäft in Hafer ist durch die nunmehr bekannt gegebenen Ueber-nahmestimmungen noch etwas verlängert. Der Uebernahmepreis von ungefähr 110 Mark für den Zentner, der merklich hinter dem gegenwärtigen Marktwert zurückbleibt, veranlaßt den Handel, sein Material möglichst noch bis zur zulässigen Frist zu verkaufen. Wachsende Frane zeigt sich für Futterhölzer aller Art. Der Umsatz in inländischen Velkunen frigt, während für die ausländischen die Forderungen noch zu hoch bleiben. Für Mais rechnet man auf die Freigabe der Einfuhr und die Kaufmannschaft beginnt bereits mit den Vorbereitungen für die Einleitungen größeren Imports. Das Geschäft in deutschen Lösssaaten war zu steigenden Preisen, die sich schließlich bis zu ungefähr 230 Mark für den Zentner erhöhten, verhältnismäßig lebhaft. Zwar hatte der Verband der deutschen Delmühlen beschlossen, nicht über 225 Mark frei Mühlenstation zu bieten, aber die Kaufmänner am Berliner Markt waren doch so vielseitig, daß jener Beschluß für den Abschluß und die Bewertung der Ware nicht in Betracht kam.

Der Koll. der alte Feind des Frühjahrsweizens in Nordamerika, scheint dort auch diesmal wieder seine Opfer gefordert zu haben. Nach dem Augustbericht des Washingtoner Wetterbüros ist der Durchschnittsstand von 88 auf 73.4 Proz. zurückgegangen und das vorausgeschickte Ergebnis wird auf 262 Mill. Bushel geschätzt gegen 291 Mill. im Vormonat und 209 Mill. im Vorjahr. Die Ausfluten auf die amerikanische Winterweizenenernte haben sich wesentlich gebessert. Ihre letzte Schätzung lautet 533 Mill. Bushel gegen 518 Mill. im Juli, das ist dieselbe Menge, um die sich der Frühjahrsweizen vermindert hat.

„Weil sie dich betrügt! Sie war in deinen Gatten verliebt und machte alle Anstrengungen, ihn in ihre Reize zu verführen. Wäre der Herzog nicht eingeschritten. Gott weiß, ob es ihr nicht gelungen wäre, ihn zu einer Heirat zu bringen, wenn auch nur auf die linke Hand! Auch später noch — sie erzwang es direkt, als Hochzeit zu dir zu kommen — nur, um dir den Gatten abspenstig zu machen! Ihr Verdienst ist es jedenfalls nicht, wenn er dir trotzdem treu blieb bis jetzt... noch am Abend vor seiner Abreise ins Feld wußte sie ihn zu einem Stellbischen in den Wintergarten zu locken, während du auf des Herzogs Wunsch sangst! Dann spielte sie ihm eine Abschiedsszene vor mit Ohnmacht und Vergleichen. Die Neufelden hat alles beobachtet.“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat.

Wildbad, den 16. August 1920.

Tödlcher Unglücksfall. Am Samstag vormittag nach 10 Uhr wurde beim großen Badgebäude der 68 Jahre alte Privatmann Christoph Treiber von einem Radfahrer überfahren. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Linden-Kabarett. Für die zweite Hälfte des Monats August hat die Direktion des Linden-Kabarett ein wirklich erstklassiges Programm zusammengestellt, das auch den verwöhntesten Kabarettbesucher zufrieden stellen muß. U. a. hat die rührige Direktion das berühmte Kunsttänzer-

paar Dorian und Paquitta, z. Zt. Friedrichsbau-Theater Stuttgart verpflichtet, außerdem die bekannte Opern- und Operettensängerin Ria Stahl. Herr Adi Rivert wurde für die zweite Hälfte des August auf vielseitigen Wunsch prolongiert. Alles in allem werden die Besucher des Linden-Kabarett auf ihre Rechnung kommen.

— **Die Preise ziehen wieder an.** Es wird uns geschrieben: Die Geschäftstille, die gegenwärtig trotz der insbesondere in der Schuhwaren- und Bekleidungsbranche eingetretenen bedeutenden Preisrückgängen weiter herrscht, dürfte bald ihrem Ende näher rücken, da die heranrückende rauhere Herbsttemperatur dazu nötigt, die Bestände an Kleidung und Schuhen zu ergänzen. Der

Allgemeinen Panik folgte schon seit einigen Wochen ein langames Anziehen der Preise der Textilrohstoffe und Fertiggewebe, sowie des Leders und aller Lederwaren und wenn sich das im Kleinhandel noch nicht bemerkbar macht, so ist das nur dem Umstand zuzuschreiben, daß der Kleinhandel dem Steigen der Preise der Rohstoffbewegung in der Regel nur zögernd folgt. — Deshalb dürfte jetzt der Augenblick gekommen sein, mit der Deckung des notwendigen Bedarfs nicht länger zurückzuhalten, denn die Hoffnung auf ein weiteres Weichen der Preise ist im Hinblick auf die Auslandspreise und unsere neuerdings sich stark rückwärts bewegende Marktsaluta nicht berechtigt. Vorräte aus Heeresbeständen zu erwarten, ist aussichtslos.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung für die Veranlagung zur Besitzsteuer auf 31. Dezember 1919.

Zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung sind nach § 52 Abs. 1 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 (Reichs-Gesetzblatt S. 524) verpflichtet:

alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 10 000 Mk. und darüber, wenn sie früher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder gegenüber dem bei der Besitzsteueranmeldung auf 31. Dezember 1916 als maßgebend festgestellten Vermögensstand um mehr als 10 000 Mk. erhöht hat.

Die gleiche Verpflichtung gilt für den gesetzlichen Vertreter eines Steuerpflichtigen hinsichtlich des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens.

Außerdem kann nach § 52 Abs. 2 des Besitzsteuergesetzes von jedem Steuerpflichtigen binnen einer von der Steuerbehörde festzusetzenden Frist die Abgabe einer Besitzsteuererklärung verlangt werden.

Sämtliche Personen, bei denen die Voraussetzungen des § 52 Abs. 1 des Besitzsteuergesetzes zutreffen oder die nach § 52 Abs. 2 des Besitzsteuergesetzes eine Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung erhalten haben, werden aufgefordert, ihre Besitzsteuererklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks

in der Zeit vom 16. August bis 16. Oktober 1920

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Besitzsteuererklärung können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden und zwar, soweit den Steuerpflichtigen Vordrucke nicht zugestellt worden sind und es sich um die beiden ersten Stücke handelt, kostenlos und, soweit weitere Stücke verlangt werden, gegen Bezahlung von 80 Pfg. für jedes weitere Stück.

Die Einsendung schriftlicher Erklärung durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Die gesetzliche Verpflichtung zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung (§ 52 Abs. 1 Bes.-St.-Ges.) wird durch das Unterbleiben der Zusendung eines Vordrucks nicht berührt.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Besitzsteuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen bis zu 500 Mark zu der Abgabe angehalten werden; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der rechtskräftig festgestellten Besitzsteuer zu erwarten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuererklärung sind nach §§ 76 und 77 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafen bis zum 20fachen Betrag der gefährdeten Steuer, gegebenenfalls außerdem mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht. Bei Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe kann in dem gerichtlichen Urteil angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht wird.

Neuenbürg, den 12. August 1920.

Finanzamt: Mangold.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Betr. Beschlagnahme des Hafers früherer Ernten.

Der § 78 a der Reichsgetreide-Ordnung für die Ernte 1920 bestimmt folgendes:

„Wer mit dem Beginne des 16. August 1920 Hafer früherer Ernten in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn dem Kommunalverband des Lagerungsorts bis zum 20. August 1920, getrennt nach Eigentümern anzuzeigen. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.“

Mit dem Beginn des 16. August 1920 ist der Hafer früherer Ernten für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er sich befindet. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er nach beendeter Beförderung abgeliefert wird.“

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Gegenwärtiges in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Den 12. August 1920.

Oberamtspfleger Kübler.

Bekanntgegeben.

Wildbad, den 14. August 1920.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer, welche ihre Rechnung für Futtermittel noch nicht bezahlt haben, wollen dieses umgehend besorgen, andernfalls 1 Mark Einzugsgeld erhoben wird. Städt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

Von heute nachmittag 5 Uhr und Dienstag, den 17. August von morgens 7 Uhr an bringe ich

einen grossen Transport erstklassiger hochträchtiger

Kalbinnen, Kälberkühe und Milchkühe

in Wildbad im Gasthaus zur Eisenbahn zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Max Zündorfer, Rexingen,

Warnung.

Schwarze Hiemts jedemann, meiner Frau oder meinen Angehörigen etwas abzugeben ohne Geld, da ich für nichts aufkomme bezw. dafür hafte. Martin Egeler, Bahnwärter.

Kaufe 15—20 Zentner

Heu- od.

Dehmdgras.

Angebote an Karl Niester, Fremdenheim Bergfrieden.

Laufbursche

oder

Laufmädchen

für sofort gesucht (Jahresst.) J. Paacke, Buchhandlung.

Verloren

ein Damen-Brillant-Ring, von Bergbahn-Endstation bis zum Sprunghügel (Königin-Emma-Beg). Gegen Belohnung im Fremdenheim Bergfrieden abzugeben.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Näheres in der Exped.

Entlaufen, ein mittelgroßer rotbrauner, kurz kopierter

Dobermann.

Der Wiederbringer erhält gute Belohnung. Haus Elsaß.

Wildbad, den 14. August 1920.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 1/2 11 Uhr wurde mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Christoph Treiber,

Privatmann,

infolge Unglücksfall jäh aus dem Leben gerissen, wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte tiefbetäubt in Kenntnis setzen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin;
Mathilde Treiber,
mit Kinder und Enkeln.

Die Beerdigung findet heute Montag mittag 4 Uhr statt.

Karl Widmann
Luise Widmann
geb. Rothfuß
Vermählte.

Calw. Wildbad.

Ver. ehem. Soldaten u. Kriegsteilnehmer Wildbad.

Die Beerdigung unfr. Kameraden **Christoph Treiber,** Privatmann, findet heute Montag mittag 4 Uhr statt. Antreten 3/4 Uhr vor dem Rathaus. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Ich werde diesen Herbst die Einwohnerschaft mit

Kartoffeln

versehen zum billigsten Tagespreis und werden dieselben der Nummer nach wie sie angemeldet werden verteilt. Ich bitte daher, mir jetzt schon den Bedarf anzumelden. Wer nicht anmeldet hat keinen Anspruch.

Hochachtend **Karl Tubach,** Telefon 62.

Ein vorzüglic. **Hühneraugen-** Mittel ist „Corn U.A.“ Erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

Linden-Kabarett
Dir. W. Kull.
Art. Leitung Adi Rivert.
16. bis 31. August

Das neue Weltstadt-Programm

u. a. **Dorian und Paquitta** Meister-Kunsttänzer in ihren orig. intern. Excentric- und Rassestücken.
Ria Stahl Opern- und Operettensängerin.
Adi Rivert Grotesk-Komik. (prolong.)
Merény-Duo Gesang- und Tanz-Daett.
Preise der Plätze: 6 und 4 Mk. Tischbestellung Telefon 52.

Zu verkaufen: Konversations-Lexikon Mayer

5. Ausgabe, 17 Bände vollständig und sehr gut erhalten, sehr billig.
Ferner 2 Bände „Die Frau als Hausärztin“ neu, fein gebunden. Preis Mk. 100.
Offerten unter A. P. 36.

Gefunden

wurde auf dem Weg von der Ziegelhütte bis Windhof ein Geldbeutel mit Inhalt. Abzuholen bei Frau Eitel, im Hause des Wegwart Rothfuß.

Landes-Kur-Theater
Wildbad
Direktion Steng & Krauß.
Montag, den 16. August
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten.

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Unser früherer Kamerad des I. Zugs **Christoph Treiber,** Inhaber des Feuerwehr-Dienst-Ehrenzeichens ist gestorben und findet die Beerdigung Montag mittag 4 Uhr statt. Antreten 3/4 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet **das Commando.**

Kleinerer, gebrauchter **Schraubstock** zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Red. ds. Blattes.

Die Wahrheit

über Lebensbestimmung, Charakterbeurteilung, Glück und Unglück usw. erfahren Sie auf Grund astrologischer Berechnung nach engl. Methode bei Angabe Ihrer Geb.-Dat. Senden Sie Ihre gen. Adresse und 1 Mk. und Sie erch. eine wichtige Mitteilung. Dank und Anerkennung in allen Kreisen.
Fr. Wiggall Fürth
Schließfach 20.